



Lastenträger: Schwer bepackt machte sich Bleicke Bleicken immer wieder auf die Suche nach neuen Motiven.



Dieses Foto von Bleicke Bleicken heißt „Ausritt“ und entstand in den 50er oder 60er Jahren am Kampener Strand.

Sylte Spiegel 5.8.09 Nr. 32

Bleicke Bleicken war ein leidenschaftlicher Fotograf

## Ein ganz besonderer Inselchronist



Bleicke Bleicken (hinten) und seine fünf Kinder. Die Zweite von links ist Anke Bleicken, die Jüngste.

**Kampen.** Er war Junglehrer und frisch verheiratet, als er über die Fotografin stolperte. Bleicke Bleicken (1908 bis 1973) hatte Kreislauf- und Magenbeschwerden, deshalb verschrieb ihm sein Arzt im Jahre 1925 Bewegung an der frischen Luft. „Meinem Vater war es zu dümm, einfach nur herumzulaufen. So begann er zu fotografieren“, erzählt Anke Bleicken. Und das hat Bleicke Bleicken mehr als 40 Jahre lang getan - ein Inselchronist, der selbsteigenen sucht.

Bis Freitag, 14. August, sind 70 seiner Fotografien noch im Kaamp-Hüs zu sehen. Zurück nach Kampen ist die Ausstellung überschrieben. Zurück nach Kampen, in den Ort, in dem seine Familie nachweislich bereits im 30-jährigen Krieg (1618 bis 1648) gelebt hatte, zog es Bleicke Bleicken im Jahre 1947.

Das Licht der Welt hatte er 49 Jahre zuvor in Keitum erblickt, wo seine Eltern

die Friesenhalle betrieben. Nach seiner Schulzeit ließ er sich in Tondern und Niebüll zum Volksschullehrer ausbilden. Seine erste Stelle hatte er auf dem Leuchtturm in Hörnum, wo er die drei Kinder des Leuchtturmwärters unterrichtete. Nach einer kurzen Einsatzzeit auf dem Festland bekam er 1924 eine feste Lehrstelle in Keitum. 1934 wechselte Bleicke Bleicken nach Tinnum, und zwei Jahre später verließ er mit seiner Familie die Insel, um nach Garbek im Kreis Segeberg zu ziehen.

„Wir sind erst nach dem Zweiten Weltkrieg, 1947, zurückgekommen. Zwei meiner Geschwister machten damals bereits eine Ausbildung, so dass nur mein Vater, meine Mutter Mimi, meine Schwester Ingemarie, mein Bruder Bleicke und ich nach Kampen in das Haus Thule meiner Großmutter zogen“, blickt Anke Bleicken zurück.

Da die Familie mit großer Gründlichkeit Möbel anrückte, wurde es recht eng in dem kleinen Puppenhaus. Bleicke Bleicken bekam erst zwei Jahre später eine neue Lehrstelle in der Norddörferschule, wo er bis zu seinem Ruhestand 1962 unterrichtete. „Er wurde 1949 gleich zwei Jahre lang mein Klassenlehrer - das fand ich nicht so gut“, berichtet seine Tochter, die ihren Vater aber außerhalb der Schule gerne begleitete.

Wenn Bleicke Bleicken nicht seinem Beruf als Lehrer nachging, dann fotografierte er mit Leidenschaft. Die Motive, die sich in den wilden Kampener Jahren boten, interessierten ihn nicht. Es waren Landschaften, Himmel, Wasser und Häuser, die er mit seiner Kamera einfing. Meisterhaft verewigte er die ständig wechselnden Lichteinfälle und die unterschiedlichen Farben auf seinen Fotos. Anke Bleicken, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Bilder ihres Vaters



Warten auf Sonne: Ein Foto muss geduldig sein.

nicht in Vergessenheit geraten zu lassen, hat wenig Menschenbilder im Nachlass ihres Vaters gefunden. „Er war kein Society-Mensch, sondern eher zurückhaltend, obwohl er nach seiner Pensionierung Bürgermeister in Kampen und später auch Amtmann des Amtes Landschaft Sylt war“, sagt sie. Abends wurde die Küche des kleinen Hauses zum Labor. In den 50er Jahren liebte viele Hausbesitzer ihre Häuser von Bleicke Bleicken fotografieren - erste Werbemaßnahmen für den wach-

senden Tourismus. „Viele ließen sich damals Postkarten anfertigen. Ich habe sie ausgetragen und erinnere mich noch, dass die berühmte Kammersängerin Elzbieta Leisner, der Verleger Peter Suhrkamp und viele andere zu unseren Kunden zählten“, schildert Anke Bleicken.

Inzwischen sehr gefragt im Internethandel sind die Prospekte der Kampener Kurverwaltung, die Bleicke Bleicken in den 50er Jahren bebilderte. Anke Bleicken: „Ab Ende Oktober war unser Wohnzimmer immer mit Abzügen und Druckfahnen blockiert. Margret Litzner von der Kurverwaltung kam zu uns, um ihre Texte zu schreiben, weil es in ihrem Büro zu kalt war.“

Der Fotograf, der, nachdem er 1958 sein erstes Auto, einen roten Opel Rekord, gekauft hatte, seinen Fotograferadius erweiterte, hielt auch Lichtbildervorträge. Ob Sylt - Symphonie in Farbe, Sylt - Deine Farbenspiele oder Sylt - Deine Ferieninsel - die Gäste kamen in Scharen in die Vortragssäle. Sie liebten die Bilder des Mannes, der über seine Arbeit sagte: „In jedem meiner Bilder steckt ein Stück meines Lebens.“

Katrin Niehaus



Das Lieblingsmotiv des Fotografen war die Friesenhäuser und der „Ziegenstall“ am Wuldeweg.



Anke Bleicken - hier neben dem Bild des Keitumer Fischers Erwin Holst - ist die jüngste Tochter. Foto: Katrin Niehaus